

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausfest. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das vierteljährliche Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträfigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle betheiligten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 107.

Freitag, 15. Mai 1891. (Sophia.)

XVIII. Jahrgang.

## Amstliches.

Die Kataster-Controleure Steuer-Inspector Dahn zu Ottweiler und Forder zu Niederggen sind in gleicher Dienstverpflichtung nach Koblenz bzw. Schweier versetzt und die Kataster-Inspektoren Adam in Ertr und Geule in Wachen zu Kataster-Controleuren in Ottweiler bzw. Niederggen bestellt worden.

Die Wiederwahl des seitigen besetzten Beigeordneten der Stadt Köln, Reich, ist in gleicher Eigenschaft für eine weitere zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden, und der Gutsbesitzer Hr. Fischenich zu Großvermisch ist für die gebliebenen zwölfjährige Amtsdauer zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Weilerwisch Kreis Euskirchen, ernannt worden.

## \* Auf nach Rachen \*

zur II. General-Versammlung des katholischen Lehrerverbandes. Dieselbe findet in Rachen während der Pfingsttage statt. Nach den bisherigen Anmeldungen zu derselben, sowie nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, wird dieselbe eine recht glänzende werden. Im Interesse der Besucher der Generalversammlung möge noch einmal kurz auf das Programm derselben hingewiesen werden. Montag den 18. Mai um zwei Uhr versammeln sich die Delegierten des Rheinlandes im neuen Saale des Karlsbaues zu einer Vorbesprechung; um 5 Uhr findet ebenfalls im neuen Saale des Karlsbaues die Versammlung sämtlicher Delegierten Deutschlands statt, zu welcher alle Mitglieder Zutritt haben, in der aber nur die Delegierten stimmberechtigt sind. Die gemeinsame Sitzung am Abend im großen Saale des Karlsbaues weist ein sehr reiches und sorgsam zusammengestelltes Programm auf. Zu dieser feierlichen Zusammenkunft, wie zur Generalversammlung haben auch Nichtmitglieder Zutritt, wenn sie sich mit einer Eintrittskarte versehen. Die Karten-Ausgabe zu dieser wie zur Generalversammlung findet statt: Freitag, den 15. Mai, Abends 7 bis 9 Uhr im Restaurant Witz, Jakobstraße. Schriftliche Gesuche um Karten zu den beiden Versammlungen sind zu richten an Lehrer Sittart, Boggraben 127, Rachen.

Dienstag den 19. Mai, Morgens 8 Uhr, versammeln sich die verschiedenen Ausschüsse in den dazu bestimmten Zimmern des Karlsbaues. Das feierliche Hochamt im Dom beginnt um 9¼ Uhr. Für die Teilnehmer an der Generalversammlung sind im Chor besondere Plätze (Stühle) reserviert.

\*) Um Nachdruck wird gebeten.

## Finlere Mächte.

Dem Original nachgeprüft von Pina Freitau von Perlepp. 42) (Fortsetzung.)

Der Fremde wurde über dieses Schweigen nach jener.

„Ich kenne mich“, leuchtete er, „und Ihr wißt, welche guten Gründe ich habe, Euch zu lassen. Ihr machtet ein Versteck aus mir und lachtet mich aus, als ich mich nicht mehr brauchte. Ihr fandet ein Geheimnis meines Lebens und benützte es als Drohmittel, ihr brachtet heraus, daß ich bei Ewens als ein Mann erschaffen hatte, einen Mann, der mir im Wege war, den ich aber nicht den hundertsten Teil haßte, wie ich Euch haßte. Söhnt Ihr mich?“

„O ja“, erwiderte der Major ruhig.

Die Augen schienen den Sieg zu gewinnen; der indische Offizier hatte Gilbert Arnold niedergeworfen und setzte ihm das Knie auf die Brust. Aber der Wille war auf's Aeußerste vorbereitet, als Barney sich mit glühenden Augen über ihn beugte, und ihn zu erschöpfen suchte, gelang es Gilbert Arnold mit einer mächtigen Anstrengung, eine rostige Pistole aus der Tasche zu ziehen und bevor der Major es bemerken konnte, hatte er den Sohn gepackt und schloß die ganze Ladung gerade in das Gesicht des Feindes.

Der indische Offizier rollte über seinen Mörder und verschied ohne Stöhnen.

Gilbert Arnold machte sich von der Leiche los, leerte die Taschen des Ermordeten, nahm dessen Uhr und Kette, eine Menge Goldstücke und einen kleinen lebernen Beutel, der Banknoten enthielt.

Der Major war glückselig gewesen in seinen Werten bei dem Tode des Chilton.

Dann zog der Wille mit einem Triumphgeschrei auf den Boden zu dem Rande des Abgrundes und ließ es hinunter.

Eine breite Blutspur bezeichnete den Weg, der schwere Körper der Leiche fiel langsam, wurde vom Gefälle aufgehalten, machte sich durch seine eigene Schwere wieder los und fiel endlich plattschend in das lauliche, schlammige Wasser am Grunde.

Der Eigner Abraham war weit weg, als all das geschah, er hatte den Wagen den Hügel hinabgeführt und dann das Pferd so lange mit der Peitsche bearbeitet, bis es müde fortgalloppierte und den Wagen über Stock und Stein nachzog.

Um 10½ Uhr wird die Generalversammlung eröffnet. Daran schließt sich um 2 Uhr das Festessen im neuen Saale an. Das trodene Couvert kostet 2 Mark.

Den auswärtigen Besuchern, welche Abends in ihre Heimat zurück wollen, diene zur Nachricht, daß noch in später Abendstunde Züge mit allen Wagenklassen auf allen Bahnstrecken die Rückkehr ermöglichen.

Der Aufgang zum neuen Saale geschieht am besten vom Theaterplatz, zum großen Saale vom Kapuzinergraben aus.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Niemandem der Zutritt ohne Karte gestattet wird und daß die Karten streng persönlich sind. Vor Beginn der Versammlungen findet im Karlsbaue noch eine beschränkte Karten-Ausgabe statt.

Die schon Samstag, Sonntag und Montag vor Mittag ankommenden auswärtigen Teilnehmer wollen sich zum Karlsbaue begeben, wo der aachener Lehrerverein für diese Tage ein Auskunfts-Bureau eingerichtet hat.

## Deutschland.

○ Berlin, 14. Mai. Alljährlich, wenn die Zeit kommt, wo glückliche politische Menschen in Urlaub und Ferien die Sommerfrische zur Stärkung der zerrütteten Nerven aufsuchen können, dann tauchen regelmäßig auch die Gerüchte über Ministerwechsel auf. So beginnt es denn auch heute wieder. Nachdem man vergebens mit Herrn v. Bötticher versucht hat und einfach, daß dessen Fessel noch keinen frischen Fuß hat, daß er noch vollends auf das Vertrauen des Kaisers gestellt ist, hat man sich ein anderes Opfer ausgesucht und zwar in dem schon oft von national-liberaler Seite angerepelt Eisenbahnminister v. Maybach.

Die Nachricht seines Rücktritts ist worden; denn die „Köln. Ztg.“ gierig aufgenommen worden; denn sie hat ihre besonderen Gründe dazu. Sie vertritt die Politik ihrer Hintermänner, der Großindustriellen und Geldbarone, denen der Eisenbahnminister ein Dorn im Auge war. Deshalb, ist so leicht erlassen wie gesagt, er kam ihren Sonderinteressen nicht in der Ausübung nach, welche sie für ihren Geldbeutel unangenehm hatten.

v. Maybach's Rücktritt ist oft erörtert worden, verschiedentlich wurde schon gemeldet, daß er (minister-)krank sei. Wie es damit steht, entzieht sich unserer Begutachtung; denn wir sind weder Feilkünstler, noch haben wir den Puls des hohen Herrn gefühlt.

Wenn also nun gewisse nat.-lib. Blätter schon mit einem neuen Kandidaten, natürlich einem Schoßkind ihrer Ideen, hervortreten, so ist das doch entschieden verfrüht. Denn vorab ist es noch nicht bestimmt, daß ein Entlassungsgesuch eingereicht ist und dann steht dessen Annahme seitens des Kaisers erst recht noch aus. Wir wollen indessen nicht an der Möglichkeit, vielleicht auch nicht einmal an der Wahrscheinlichkeit eines Wechsels im Eisenbahn-Ministerium zweifeln, und können deshalb auch wohl unsere Wünsche in Bezug auf einen eventuellen Nachfolger v. Maybachs verlauten lassen. Zunächst ist zu wünschen, daß ein Nachfolger an das bisherige Eisenbahnministerium tritt, welcher nicht mehr das Gefallen des sog. „Centralverbandes deutscher Industrieller“ z. zu erwerben sich angehen lassen wird. Und wenn wir nun auch einen positiven Wunsch äußern sollen, so möchten wir dem Zukunftsminister, wie er auch heißen mag, empfehlen, den berechtigten Ansprüchen der Beamten und insbesondere der Subalternbeamten und Diätäre der Eisenbahnverwaltung auf Verbesserung ihres Gehalts mehr gerecht zu werden als sein Vorgänger. Das genügt für heute, da nur noch Alles in der Luft schwebt.

\* Die Tagesordnung für die Sitzung des Landes-Eisenbahnrats, welcher am 22. Mai, Vormittags 10 Uhr, hier zusammentritt, ist folgende: Ausnahmestaff für den Weichselkanal von Penzig nach bayerischen Stationen, Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen im § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands und der Anlage D zu diesem Paragraphen, Ausdehnung des allgemeinen Ausnahmestaffs für Düngemittel, Erden, Rüben, Kartoffeln, auf Kohlen, Rotes, Brennholz, Torf, Erze und Gewährung weiterer Tarifermäßigungen für Eisenröhren, Nachweisungen über die seit der Mitteilung vom 2. November v. J. erfolgte Genehmigung von Ausnahmestaff.

\* Die Zahl der Altersrenten, welche bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Casse-Einrichtungen im Laufe des Monats April angemeldet sind, beläuft sich dem R.-Bl. zufolge auf 16,188 (gegen 26,780) im Monat März und 40,488 im Monat Februar und 27,897 im Monat Januar. Von diesen und den aus dem März unerledigt übernommenen 50,349 Ansprüchen sind im Laufe des April anerkannt: 19,969, zurückgewiesen: 4073, auf andere Weise erledigt: 601, so daß 42,394 Ansprüchen unerledigt auf den Monat Mai übergegangen sind. In den ersten vier Monaten nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersver-

sicherungsgegesetzes sind im Ganzen 111,447 Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente erhoben worden. Von diesen wurden 59,456 anerkannt, 8515 zurückgewiesen und 1082 auf andere Weise erledigt. Die höchste Zahl der Anmeldungen in den verfloffenen 4 Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 12,570, dann folgen Ostpreußen mit 9041, Brandenburg mit 8988, Rheinprovinz mit 7027, Hannover mit 6773, Sachsen-Anhalt mit 6673. Auf die acht Anstalten des Königreichs Bayern kommen 11,048 Anmeldungen, auf Sachsen 4838, auf Württemberg, Baden, Hessen, beide Mecklenburg und Elsaß-Lothringen 2313, 2332, 2387, 2629, 3656 u. s. w.

\* Die Reform des höheren Schulwesens ist Gegenstand einer längeren Verhandlung in der Unterriichtskommission des Abgeordnetenhauses gewesen aus Anlaß der Petitionen des in Berlin domicilirten Vereins für Schulreform. Die Ansichten in der Kommission gingen nach allen Richtungen der Windrose auseinander. Die Anträge auf Tagesordnung wurden mit 11 gegen 4 Stimmen abgelehnt, die Anträge auf Erhaltung der Realgymnasien und Einrichtung von Reformgymnasialanstalten mit gemeinsamem Unterbau mit 12 gegen 3 Stimmen, die Anträge auf Erziehung bezw. Material mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde die Resolution mit 9 gegen 6 St. abgelehnt, die Regierung zu ersuchen, „eine gezielte Regelung des Berechtigungswesens der höheren Lehranstalten thunlichst bald und jedenfalls vor Durchführung einer Neuordnung oder Aenderung des höheren Schulwesens herbeizuführen.“ Nachdem alle Anträge abgelehnt waren, blieb nichts übrig, als der Regierung die Petition „als Material zur zukünftigen Gesetzgebung zu überweisen.“

\* Der Kaiser trifft nach der Königsberger „Hartung'schen Ztg.“ am 19. d. Mts. morgens zur Feier der Enthüllung des Herzog Albrecht-Denkmals in Königsberg ein.

\* Für den Colonialrath ist nach dem „Hannov. Cour.“ Dr. Hesper in Köln als Vertreter der katholischen und Staatssekretär a. D. v. Jacobi als solcher der evangelischen Mission in Ansbach ernannt.

\* Im Reichs-Eisenbahnamt finden gegenwärtig Beratungen über die Aenderung verschiedener Bestimmungen des Bahnpolizei-Reglements und der Normen für die Konstruktion und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands statt, welche voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen werden. An denselben sind betheiligte Kommissare des Reichsamts für die Ver-

beiden Frauen harmonisierten, aber sie vertrugen sich gut. Adeline Barney verlangte vom Leben nichts als schone Kleider und gute Tafel, ein hübsches Haus und einen eleganten Wagen; sobald sie all' das hatte, war sie mit dem Gelde zufrieden und das heiterste, lebenswürdigste Geschöpf, das man sich denken konnte. Ihr Aufenthalt in Wiselwood-Park bot ihr Erfüllung all' ihrer Wünsche, sie fühlte, daß der Major der eigentliche Herr des Hauses sei, und daß sie alle dessen Vorzüge eben so frei und ungenirt genießen durfte, wie Olivia Wile.

Keine der Damen war über die verzögerte Rückkehr des Barons und seines Freundes unruhig. Olivia kümmerte sich nicht um ihres Gatten Thun und Treiben, und Adeline Barney hatte so vollkommenes Vertrauen in die Macht des glänzenden Majors, daß sie, wenn er auch einen Monat ausgeblieben wäre, sich in der Ueberzeugung glücklich gefühlt hätte, daß gute Gründe seine Abwesenheit veranlaßten.

So saßen die beiden Damen beim Frühstück. Baby Wile blühte blüht und gesehnt in den reizenden Blumenengarten hinaus, Mrs. Barney unterhielt sich damit, bald eine Aprisole zu schälen, bald eine Birne zu zerschneiden und sagte endlich, nachdem sie Olivia einige Augenblicke betrachtet hatte:

„Wissen Sie, Baby Wile, daß mir oft eine Neugierigkeit zwischen Ihnen und einer Person, die in diesem Hause haßt, auffällt?“

„Sie meinen Hauptmann Walsingham?“

„Ja, den armen Arthur Walsingham, der Ihre hübsche blonde Schwiegermutter heirathete und sich in dieses glänzende Gefängnis setzte, um hier sein Leben auszuhauchen. Es ist ein Bild in Ihrem Antlitz, den ich hundert Mal in dem feinen beobachtet habe, — der Blick eines Wesens, das einen furchtbaren Mißgriff begangen hat.“

„Ich habe einen Mißgriff begangen“, rief Olivia jäh, „Sie wissen das so gut wie ich, wie können Sie's also wagen, mit mir darüber zu sprechen.“

Mrs. Barney zog die Augenbrauen zusammen.

„Aber, liebe Baby Wile“, sagte sie unschuldig, „ich weiß gar nichts; was immer für Geheimnisse mein Gatte haben mag, es sind keine Geheimnisse, mit vertraut er sie nicht; ich bin ihm viel zu dumm dazu.“

Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer und begann ein hübsches Bleichen zu fangen.

Eine halbe Stunde später verließ Olivia den Park, um einen langen Witz zu machen.

hätte, jemand anders als einen reichen Bächler oder Handelsmann unter die Hand zu bekommen, er erblickte daher, einen wirklichen Baron in seinem eigenen Stübchen behandeln zu sollen, und war auf der anderen Seite vergnügt über das glückliche Privilegium, daß er kaum wußte, wie er es am besten benutzen konnte.

Sein erster Schritt war, die neugierigen Gaffer zu vertreiben.

„So, geht jetzt Eueren Geschäften nach und geht mir da vom Fenster weg, es kann ja keine frische Luft herein, wenn Ihr Euch alle dabei pflanzt, geht Eure Wege und laßt Sir Rupert erst wieder zu sich kommen.“

Sir Rupert Wile! So war es also Sir Rupert Wile von Wiselwood-Park, der todtenbleich, demüthigt und mit blutbespritzten Kleidern in Herrn Dawsons Stübchen lag!

Diese Nachricht trug gerade nicht dazu bei, die Leute leichter zu zerkleinern, sie zogen sich auf einige Minuten zurück und kamen dann nur um so hartnäckiger wieder.

Sir Rupert Wile gab lange keine Lebenszeichen von sich; sie gaben ihm Hirschhorngeist und Ammoniac, sie überhäuferten ihn mit blauen Pillen mit Essig und kaltem Wasser, und als er endlich seine blutunterlaufenen Augen öffnete, starrten sie einige Augenblicke umher, um sich dann wieder zu schließen.

Nach einiger Ueberlegung hatte der junge Landarzt einen Entschluß gefaßt, er schickte in das nächste Wirtshaus und befahl, man solle ihm den besten Wagen, den sie hatten, so schnell als möglich vor's Haus schicken.

Wald rumpelte ein großer altmodischer Kasten, von einem alten, weißen Pferde gezogen, über das schlechte Pflaster und hielt vor dem Hause des Chirurgen.

Sir Rupert Wile wurde erst auf eine Matratze gelegt, dieselbe dann sorgfältig in die Kutsche gebracht und geschickt mit den alten, schabenscherrenhaften Wagenknechten. Nun bewachte sich der Landarzt mit Hirschhorngeist, einem Schwamm und einigen Compressen, gab dem alten Kutscher die nöthigen Befehle und setzte sich neben seinen Patienten.

Herr Dawson hatte beschlossen, den jungen Baron sogleich selbst nach Wiselwood-Park zu bringen und ihn den Händen seiner Familie zu übergeben.

Olivia Wile lag am offenen Oefenfenster beim Frühstück, ihr gegenüber lag Mrs. Granville Barney in einem Fauteuil und gabte über einer Zeitung.

Es wäre zu viel gewesen, zu behaupten, daß die





